

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährig, 18,00 RM. Postbezugspreis monatlich 1,50 RM. einjährig, 18,00 RM. (ohne Zustellungsgebühr). Streifenabonnenten: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf. Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: bis 10 Spalten mm-Zeile im Monat 14 Pf., Stellungsgebühr und private Familienanzeigen 6 Pf., die 70 mm breite mm-Zeile im Tag 1,10 RM. Nachschlag nach Maßstab I oder II. Der Vertrag ist nach Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach 4. Fernruf: Ortsvertrieb Sammelnummer 24601, Fernvertrieb 27981-27983. Teleg.: Neueste Dresden. Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Dittlowsstr. 4a; Fernruf: Kurtrief 9361-9366

Druck: Dresden 2060 - Nachverträge Einlieferungen ohne Nachporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erlangung des entsprechenden Anzeigens

Nr. 196 × Freitag, 23. August 1935 43. Jahrgang

Historischer Kabinettsrat in London

Entscheidungsfunden im Abessinienkonflikt - Keine „aktiven“ Sanktionen? - Dr. Frank fordert internationale Antivertreterfront

Ein Weltreich bringt sich in Form

London, 22. August

Heute vormittag 10 Uhr begann eine englische Kabinettsitzung, der historische Bedeutung zugesprochen ist und deren Wichtigkeit kaum überschätzt werden kann. Die Sitzung wurde nach zweidreiviertelstündiger Dauer zu einer Mittagspause unterbrochen und um 14.30 Uhr fortgesetzt. In Londoner politischen Kreisen herrschte getrennt liebetätige Tätigkeit. Die britische Regierung unterrichtete nicht nur die Vertreter der innenpolitischen Opposition über ihre Absichten, sondern auch die Vertreter der einzelnen Dominionen. Das britische Kabinet will, daß seine heutigen Beschlüsse die Weltöffentlichkeit nicht nur der Regierung, sondern des ganzen Landes, in dem ganzen Weltreich, sind. England läßt sich an einem der gefährlichsten Punkte seines Weltreichs bedroht und sieht danach die Konsequenzen.

Trotzdem wird alles vermieden werden, um eine Verschärfung des Konflikts im Augenblick zu vermeiden. Eine Schlichtung des Konflikts, von der manchmal die Rede war, kommt nicht mehr in Frage. Der Kabinettsrat wird sich in der Hauptsache mit der Feststellung der englischen Haltung auf der am 4. September beginnenden Tagung des Völkerbundes zu beschäftigen haben. Man dürfte hier erste auch nicht daran denken, im Osten wirklich „aktive“ Sanktionen vorzuschlagen. Man wird im Höchstfalle sich mit sogenannten „passiven“ Sanktionen, die hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet liegen, begnügen. Aber es ist auch möglich, daß man zunächst die Frage der Sanktionen völlig zurückstellt, wie dies von Frankreich gewünscht wird. Auf keinen Fall wird England in dieser Frage allein und isoliert vorgehen. Wogegen ist es wohl sicher, daß das Völkerbundesverbot nach Abessinien in diesen Tagen fällt. In England betrachtet man die Aufhebung dieses Verbotes als eine Frage der Gerechtigkeit. In Italien wird man sie natürlich als einen neuen Akt britischer Feindseligkeit aufnehmen.

England in höchster Spannung

Telegramm unfreier Korrespondenten

A. London, 22. August

In Whitehall, dem Londoner Regierungsviertel, herrscht ungewöhnliche Tätigkeit. Die ganze Nacht hindurch sah man in den zahlreichen Fenstern des Außenbüros Licht, und bereits in den frühen Morgenstunden fanden sich zahlreiche Neugierige ein, die wenigstens einen Blick auf das Regierungsgeschehen werfen wollten, um auf diese Weise gewissermaßen auch „Zeugen“ der historischen Geschehnisse zu werden, die sich in ihm zur Zeit abspielen. Als der Premierminister Baldwin im Nachmittage auf dem Viktoriabahnhof eintraf, mußten zwei lange Polizeireihen gebildet werden, um seinem Wagen Durchlaß zu verschaffen. Macdonalds Wort: „Ich betrachte die gegenwärtige Situation als die ernsteste, der wir uns seit 1914 gegenübersehen!“ ging mit Windeseile durch London. Mit gewaltigen Schlägen trafen es die Abendblätter in die Wägen. Die großen Zeitungsblätter der Nachrichtenagenturen brachten an den Mittelpunkten des Londoner Verkehrs noch lange nach Mitternacht in Aufschrift häufig vielen das Macdonalds.

Englische Einheitsfront

Die Aufeinander in Whitehall hatten die ungewöhnliche Gelegenheit, im Laufe weniger Stunden nicht nur alle englischen Minister, sondern auch alle bedeutenden Politiker von rechts bis links sowie auch die in London denkwürdigen Vertreter der Dominionen zu sehen. Den Auftakt machte der alte Führer der Arbeiterpartei, Van der Pyl, der längere Zeit beim Außenminister blieb. Ihm folgten Lloyd George, Herbert Cecil und Winston Churchill. Dieser Aufmarsch auch der oppositionellen Politiker, zeigt, wie ernst die Lage angesehen wird. Denn es ist außerordentlich, daß eine englische Regierung die Parteiführer, insbesondere die der Opposition, noch vor der Kabinettsitzung einsehend über die Situation unterrichtet. Es war das Ziel der Regierung, durch diese Unterredungen eine geschlossene englische Einheitsfront zu beschaffen.

Man wird in diesen Tagen alle innenpolitische Öffentlichkeit zurückhalten, und wenn das Kabinet heute oder in den nächsten Tagen seine Beschlüsse bekanntgibt, so kann es sagen, daß seine Stimme die der ganzen Nation ist. Ja, man kann weiter sagen, daß dann London in diesen Tagen für das ganze englische Weltreich spricht. Nachdem am Dienstag der hohe Kommissar für Australien in London, der die Dominionen im Völkerbund vertritt, eine längere Unterredung mit Sir Samuel Hoare hatte, kam es gestern zu einer soeben improvisierten Konferenz in Empire-Konferenz, Australien, Neuseeland, Kanada, Südafrika sowie der irische Freistaat, bei welcher der hohe Kommissar für Kenia und der südafrikanische Gesandte in London trafen sich im Auswärtigen Amt zu ausgedehnten Besprechungen mit

Im Spinnwebennetz der Verträge

Die englischen Minister sind in großer Eile nach London zurückgekehrt. Stanley Baldwin, der Führer des Kabinetts, der eben erst, wie alljährlich, zu längerer Kur in dem französischen Kurort Aix-les-Bains angekommen war, eilte an seinen Platz auf der Kommandobrücke des britischen Weltreiches zurück. Der Außenminister, Sir Samuel Hoare, unterbrach seine Ferien in Norfolk, um dem König auf dessen Sommerlich Sandringham Vorort zu halten. Macdonald kam aus seiner schottischen Heimat Pottsmouth zurück und Sir Chamberlain aus der Schweiz. Wer die Heiligkeit britischer Ferienruhe kennt, weiß zu ermessen, was für England angesichts dieses Bruchs mit alten Urlaubstraditionen auf dem Spiele steht. Es bedurfte dazu nicht erst der Anwesenheit Macdonalds, die gestern durch Extrablätter und Vortragsfilme über ganz London verbreitet wurde, England habe vor der ernsten Lage seit 1914.

Zur Stunde, da diese Zeilen zum Gesicht unserer Leser kommen, lag der englische Kabinettsrat. Seine Aufgabe ist es, die Folgen von zwei, drei und vierseitigen Verträgen, die während der letzten fünfzig Jahre abgeschlossen worden sind und sich gegenseitig oft genug überschneiden und durchkreuzen. Ihr Text widerspricht sich in den Fassungen der verschiedenen Sprachen nur allzuoft in der größtmöglichen Weise. Ihre Gültigkeit ist vielfach zweifelhaft, und zum Teil wurden sie von Kabinettsmitgliedern überhaupt nicht angenommen. Da immer noch viel Unkenntnis über die völkerrechtlichen Grundlagen des abessinischen Konflikts besteht, seien in der Folge einmal die wichtigsten dieser Verträge mitgeteilt. Wir beziehen uns dabei auf das außerordentlich lehrreiche Werkbuch, das von dem englischen Royal Institute of International Affairs herausgegeben wurde. (Verlag Chatam, St. James Square, London SW. 1, Preis 2 sh.).

Die frühesten abessinisch-italienischen Beziehungen gehen auf die Thronbesteigung Kaiser Menelik im Jahre 1889 zurück, dessen Sieg durch Italien gefördert wurde. Zur Verlobung wurde im gleichen Jahre der Vertrag von Ucciali abgeschlossen. Der Vertrag war von vornherein sehr umstritten, da sein abessinischer und sein italienischer Text nicht übereinstimmten. Bereits in diesem Vertrag sicherte sich Italien das Protektorat über Abessinien, denn Menelik verpflichtete sich, außenpolitische Verhandlungen mit fremden Mächten nur auf dem Wege über die italienische Regierung anzunehmen. Gleichzeitig leichten sich die Italiener in Nordabessinien fest und hatten das Protektorat auch praktisch durchzuführen. Menelik, der seine Unabhängigkeit bedroht sah, kündigte infolgedessen im Jahre 1896 den Vertrag. Im Jahre 1896 wurde dann die italienische Armee in der Schlacht bei Adua vernichtend geschlagen. Im Friedensvertrag von Addis Abeba erklärte man den Vertrag von Ucciali für ungültig und Italien erkannte die völlige Unabhängigkeit Abessinien an.

In den Jahren 1891 und 1894 wurden unterdessen drei italienisch-britische Verträge unterzeichnet zur Abgrenzung der englischen und italienischen Einflusssphären. In diesen Verträgen wurde einigensama Abessinien als italienische Einflusssphäre anerkannt. Wie weit diese Verträge durch die italienische Niederlage von Adua im Jahre 1896 überholt sind, ist kritisch.

Immerhin gab ein englisch-abessinischer Grenzvertrag vom Jahre 1902 England gewisse Rechte innerhalb der ursprünglich Italien zuerkannten Interessensphären. Die abessinische Regierung verpflichtete sich in ihm, keinerlei Staatsbauten zu lassen, die die Wasser des Blauen Nils oder des Tana-Seees ablenken könnten. Ferner verpflichtete sich England das Recht, eine Eisenbahn durch Abessinien zu bauen, die den Sudan mit Uganda verband. Hiermit dieser neue Vertrag die italienischen

englischen Verträge von 1891 und 1894 aufgehoben oder abgeändert, wurde nie recht klar.

Die ganze Frage kam dann wieder im englisch-französisch-italienischen Tripartitabkommen von 1906 aufs Tapet. Dieser Vertrag ist nach dem englischen Grundbuch von Menelik „nur widerstreitend“ angenommen worden. Nach abessinischer Ansicht wurde er nie anerkannt. Der Vertrag garantierte die Aufrechterhaltung des Status quo, w. er durch die bisherigen Grenzverträge und durch andre Abkommen“ geschlossen worden sei! Unter diesen Abkom-

Neuer ernster Zwischenfall

Italienischer Konsul verwundet

× Addis Abeba, 22. August. (Durch Funkdruck.) Der italienische Konsul in Godesam (Zuidabessinien), Luigi Falconi, verlor heute vor etwa einem Monat, aus Addis Abeba auf seinen Posten zurückzukehren. Er konnte damals sein Vorhaben wegen Unvollständigkeit des Pass nicht ausführen. Am Dienstag machte Luigi Falconi einen neuen Versuch und reiste in Begleitung italienischer Diener von der hiesigen Gesandtschaft mit einer Karawane nach Godesam. Am Mittwochabend wurde der Konsul mit einem Schullehrer in das italienische Krankenhaus in Addis Abeba zurückgebracht. Die italienischen Diener sollen ausgeführt haben, daß Konsul Falconi sich selbst den Schuh beigebracht habe.

Man behauptet in Addis Abeba, daß diese Angelegenheit von Italien als schwerer politischer Zwischenfall ausgewertet wird. - Konsul Luigi Falconi ist ein Schwiegervater des britischen Gesandten in Addis Abeba, Sir Sidney Barton.

Die amtliche römische Mitteilung

× Rom, 22. August. (Durch Funkdruck.)

Ueber die Angelegenheit gibt die italienische Nachrichtenagentur Quercia folgende knappe Mitteilung aus: „Der italienische Konsul Luigi Falconi ist auf dem Wege zu seinem Amtssitz Terra Marcora verwundet worden. Nähere Einzelheiten liegen nicht vor. Der italienische Gesandte in Addis Abeba hat sich an Ort und Stelle begeben.“

men wurden, ausdrücklich die englisch-italienischen Abmachungen vom Jahre 1891 und 1894 erwähnt. Wichtig für den jetzigen Streitfall aber ist die Bestimmung in Artikel 3 der folgenden Wortlaut hat:

„Im Falle von Zwistigkeiten und Streitigkeiten in Abessinien werden die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens Kritik Neutralität bewahren und sich jeder Vermischung in die inneren Verhältnisse des Landes enthalten. Sie werden sich auf Handlungen beschränken, die in gemeinsamer Übereinkunft in Bezug auf notwendig gehalten werden zum Schutz der Gebirgsgebiete und des Lebens und des Eigentums der Ausländer sowie der allgemeinen Interessen der drei Mächte. Auf keinen Fall darf eine der drei Regierungen in irgendeiner Weise eingreifen, es sei denn im Einverständnis mit den andern beiden.“

Artikel IV stellt dann klipp und klar fest: „Sollte der Status quo in Abessinien gefährdet werden, so werden Frankreich, England und Italien sich bemühen, die Unverletzlichkeit Abessinien aufrechtzuerhalten. Sie werden auf jeden Fall zusammenwirken, erlischt um die Interessen Großbritanniens und Ägyptens in der Gegend vom Blauen Nil ohne Schwächung der italienischen Interessen aufrechtzuerhalten, und zweitens die Interessen Italiens in Abessinien, vor allem in Bezug auf das Hinterland von Italienisch-Eritrea und Somaliland und im Hinblick auf die Herstellung eines territorialen Zusammenhangs zwischen beiden Kolonien in der Gegend nördlich von Addis Abeba, zu unterstützen.“ Dieser Vertrag, der außerdem auch die Sonderinteressen Frankreichs, die aber hinter denen Englands und Italiens zurücktreten, garantierte, ist heute noch in Kraft.

Im Jahre 1918 ließ Kaiser Menelik, sein Nachfolger war Bischof Tsaiu, der zum Islam übertrat,

Scharfe Worte gegen Italien

Die Bedeutung der Kabinettsitzung kann kaum überschätzt werden. So unwahrscheinlich es ist, daß bereits heute endgültige Entscheidungen getroffen werden, so wird doch die heutige Sitzung den Lauf der Dinge entscheidend beeinflussen. Engländer entschlossen, in Wien eine außerordentlich feste Haltung einzunehmen. Man gibt sich hier keinen Illusionen mehr hin und ist sich über die weittragende Bedeutung der heutigen Entscheidung völlig im Klaren. Der eigentliche abessinisch-italienische Konflikt tritt bei den gegenwärtigen Erörterungen immer stärker in den Vordergrund. Aus dem kleinen kolonialen Problem hat sich jetzt ein ungeheures Weltverwickeltes Fragen herausgebildet. „Die englische Regierung“, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, „betrachtet die Lage, die jetzt Konflikt geschaffen hat, als einen alten Versuch zur Störung des Weltfriedens. Das Kabinet betrachtet die Haltung Italiens als eine Herausforderung des gesamten Vertragsystems, auf dem die internationalen Beziehungen gegründet sind.“ Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und finden sich in ähnlicher Form in der ganzen englischen Morgenpresse, abgesehen natürlich von den Vertretern einer splendid isolation. Wenn aber England „Weltfrieden“ meint, so versteht es darunter praktisch in einer Wint

Die Interessen des britischen Weltreiches

England steht nicht nur dem Weltfrieden bedroht, sondern insbesondere auch Englands Weltreichstellung. Man spricht es heute morgen offen aus, daß die italienischen Pläne keineswegs nur auf eine Eroberung Abessinien hinausgehen. „Morning Post“ bemerkt zum Beispiel: „Abessinien ist für den Duce nur der erste Schritt auf dem Wege, die glorreichen Tage der alten Römischen Kaiser zu neuem Leben zu erwecken.“ Und der römische Korrespondent desselben Blattes spricht davon, daß Mussolini erst einmal Abessinien haben wolle, um dann von hier aus seine Augenpiege gegen das Britische Reich richten zu können. (Vgl. die Ausführungen in unsern weltpolitischen Vorträgen „Von Sonntag zu Sonntag“ in Nr. 192 der „D.N.Z.“ vom 18. August. D. Schilling.)